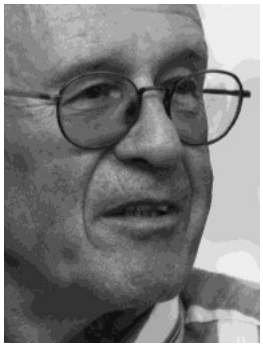
Nr. 124 - Advent / Weihnachten 2012



RaMinger

Menschen
Interview mit Ernst Pimingstorfer
Autor Michael Stavarič

Leben
Besinnung im Advent
Firmung

Kirche
Bischofsvisitation
50 Jahre Konzil

Als Bewegung in die Kirche kam ...

Katholische Kirche in Oberösterreich

Wert: € 2,50

www.dioezese-linz.at/pfarren/kleinraming

Liebe Leute!

Am Erntedankfest hat es uns unser Pfarrer mitgeteilt: Er muss einen längeren Krankenstand nehmen. Und alle haben gedacht, was unsere Pfarrgemeinderatsobfrau Anni Michlmayr ausgesprochen hat: Wir wünschen unserem Pfarrer alles Gute und viel Kraft und Segen. Unser Beten begleitet ihn. Was bedeutet es für die Pfarre, wenn der Pfarrer längere Zeit krank ist? Wie machen wir weiter? Werden wir Aushilfen haben? Wird die Feier der Heiligen Messe seltener möglich sein? Wer wird die Sakramente spenden?
Unsere Pfarre ist reich an Priester- und Ordensberufungen. Ich erinnere mich noch gut an die Feier des goldenen Priesterjubiläums von unserem Alois Beinhackl. Nun 50 Jahre danach freuen wir uns wieder über eine kirchliche Berufung: Wir können Gott danken für unsere Tochter Mag. Katharina Brandstetter. Sie ist am 30. September im Linzer Dom durch Bischof Ludwig zum kirchlichen Dienst gesendet worden. Sie hat im Religionsunterricht und in der Jugendarbeit im Dekanat mit Schwerpunkt in der Pfarre Christkindl ihren Dienst angetreten.
Am Sonntag, 25. November laden wir alle zur Feier der heiligen Messe mit unserem Bischof Ludwig Schwarz ein. Er wird schon am Samstag, 24. November, mit den Kindern beten, einige Besuche machen und mit den Verantwortlichen der Pfarre zusammentreffen. Der offizielle Empfang unseres Bischofs ist am Sonntag um 08.30 Uhr am Kirchenplatz, dann ziehen wir in die Kirche. Nach der feierlichen Messe gibt es am Kirchenplatz bei der Agape eine Begegnung mit unserem Diözesanbischof.
Nach der Klausur des Pfarrgemeinderates mit Schwester Teresa Schlackl schrieb sie einen Satz an die Pfarrgemeinderäte von Kleinraming. Ich gebe dieses Lob voller Überzeugung an euch alle weiter: „Ihr seid echt eine super Truppe - Gott mag euch schon sehr im Ramingtal, er hat dort mit Talenten nicht gespart!“

Ich wünsche uns viel Glaubensstärke im Jahr des Glaubens.

Euer Reinhard Brandstetter

P.S.: Mit großer Freude lade ich euch alle zur Mette ein. Heuer wird sie Pater Franz Ackerl, Neupriester vom Stift Kremsmünster, mit uns feiern. Weil wir ihn und er uns kennenlernen will, feiert er am 2. und 4. Adventsonntag mit uns den Pfarrgottesdienst. In Zeiten der Priesternot ist das wirklich wunderbar!

Der neu gewählte Pfarrkirchenrat:

Obmann:
Christian Kögl

Stv. Obmann:
Christian Loibl

Schriftführer:
Jakob Michlmayr

Mitglieder:
Rudolf Bramberger
Christian Bramberger
Ulrich Brandstetter
Johann Gmainer
Stefan Katzengruber

Firmung 2013

Prälat Wilhelm Neuwirth spendet am 08. Juni 2013 um 10.00 Uhr in Kleinraming das Sakrament der Firmung.

Jugendliche, die sich in unserer Pfarre darauf vorbereiten wollen, melden sich persönlich **NUR** am **3. Adventsonntag** nach dem Gottesdienst im Pfarrheim an. Das beigelegte Anmeldeformular bitte ausgefüllt mitbringen.
Am 4. Adventsonntag werden die Firmkandidaten beim Pfarrgottesdienst der Pfarrgemeinde vorgestellt.

Fünfzig Jahre Zweites Vatikanisches Konzil
Sankt Peter ist der Fels, auf dem Jesus seine Kirche baute. Die Katholische Kirche war lange Zeit selber wie ein Fels: ein Fels in der Brandung - scheinbar unbeirrt und unveränderbar auf dem Weg durch die Zeiten. Doch vor 50 Jahren kam es zu einer wegweisenden Neuorientierung: Am 11. Oktober 1962 begann das Zweite Vatikanische Konzil, mit dem die Kirche neue Wege zu den Menschen suchte. War es ein großer Aufbruch oder nur der Bruch mit liebgewonnenen Traditionen? Das Interview mit Altdechant Ernst Pimingstorfer und die Fußzeile gehen dieser Frage nach.

Foto: Karl Grossauer

Am 24. und 25. November 2012 kommt Bischof Ludwig Schwarz zu einer Visitation nach Kleinraming. Er feiert mit uns Gottesdienst, trifft Kinder, alte und kranke Menschen und schaut nach, wie die Pfarre ihren Glauben lebt. Hier eine kurze Übersicht über den Ablauf:

Bischofsvisitation

Sa, 24. November 2012

15.00 Gebet mit den Kindern, Kindersegnung

16.00 Rundfahrt in der Pfarre, Besuche

17.30 Beichtgelegenheit beim Bischof

18.00 Abendgebet mit den Verantwortlichen der Pfarre

18.30 erweiterte PGR-Sitzung im Pfarrheim

So, 25. November 2012

08.30 offizieller Empfang durch die Verantwortlichen des Ortes am Kirchenplatz

08.55 feierlicher Einzug in die Pfarrkirche

09.00 Pfarrgottesdienst
Visitationspredigt
Ministranten-Aufnahme

10.30 Begegnung am Kirchenplatz

11.30 Gespräch mit dem Pfarrassistenten

12.00 Mittagessen im Pfarrheim

Besinnung im Advent

Rorate um 06.00 Uhr

Die Wintermorgen sind dunkel und kalt, die matten Sonnenstrahlen noch fern: die richtige Stunde, um Kerzen zu entzünden und im Gebet inne zu halten. In der Adventzeit gibt es dazu jeden Mittwoch um 06.00 Uhr bei einer Rorate Gelegenheit in der Kirche: Bei Kerzenschein wollen wir uns zu einem Morgengebet treffen und die Stille des Advents auf uns wirken lassen. Thomas Cepek

Bischof Manfred Scheuer
Es wäre eine einseitige Sicht, würde man das Konzil nur als einen Bruch oder eine revolutionäre Neuerung sehen. Eine Errungenschaft des Konzils ist die Feier der Liturgie in der Muttersprache. Das Konzil hat auch die Sicht auf die Kirche selbst verändert: Kirche hat in erster Linie zu dienen und ist Raum für die Gemeinschaft mit Gott und mit den Menschen. Damit hat sich auch das Verhältnis zu den anderen christlichen Bekenntnissen und zu den anderen Religionen verändert.

Es war Frühling, jetzt ist Winter

In seinen Augen liegt ein fröhliches Lächeln, in seinen Worten ein gelebter Glaube, der von Herzen kommt, und dem er mit einem gütigen Zwinkern Nachdruck verleiht. Die Rede ist von Altdechant Monsignore Ernst Pimingstorfer, dem pensionierten Pfarrer von der Ennsleite und als solcher guter Nachbar, der gerne mal aushilft, wenn bei uns kein Priester da ist. Im Interview mit Thomas Cepek spricht er über die Erwartungen und Veränderungen, die das Zweite Vatikanische Konzil brachte.

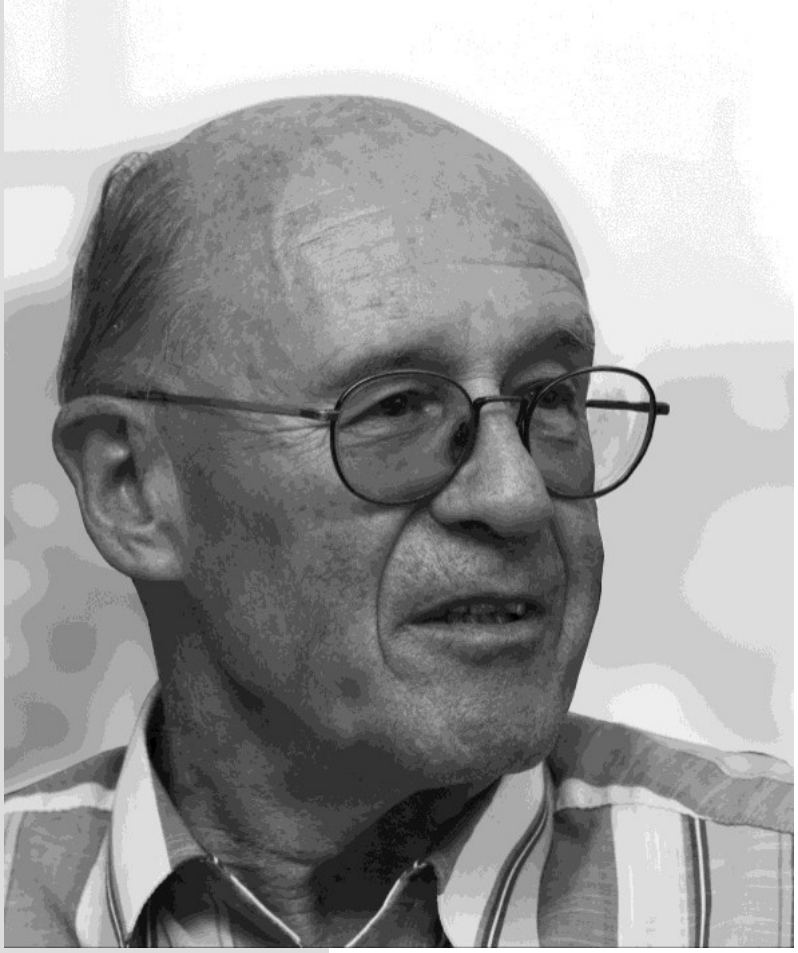


Foto: Manfred Huber

Msgr. Ernst Pimingstorfer

Wie haben Sie das Konzil erlebt, gab es große Erwartungen damals?

Freilich hat es Erwartungen gegeben, aber sehr groß waren die nicht. Jetzt wären viel mehr Erwartungen da als damals! Und dann war die Eröffnung vom Konzil: da hat man einfach Weltkirche erlebt: diese 2.500 Bischöfe, die da eingezogen sind im Petersdom. Das war schon großartig! Zuerst hat man ja geglaubt, das dauert nicht lange: die römische Kurie hatte ja schon alles vorbereitet. Die haben geglaubt, es soll dann abgestimmt werden und das ist bald vorüber. Aber die Bischöfe haben namhafte Theologen mitgebracht. Zum Beispiel den Josef Ratzinger (der jetzige Papst Benedikt XVI). Das war ein unheimlich aufgeschlossener Theologe! Den kennt man ja heute nicht mehr. Dass diese Fachtheologen dabei waren, war entscheidend! Und die haben die Vorlagen nicht angenommen und gesagt: es muss alles umgearbeitet werden. Und dann hat es ja drei Jahre gedauert.

Was das Konzil wirklich bringt, hat sich dann langsam herausgestellt. Als erstes: die deutsche Liturgiesprache. Bei meiner Primiz 1959 war ja noch jedes Wort Latein, außer der Predigt. Dann

Reinhard Brandstetter

Zwei Jahre nach Konzilsende, ich glaub es war 1967, hat mich der Religionslehrer am Montag in der Religionsstunde nach dem Sonntagsevangelium gefragt. Ich hatte keine Ahnung mehr, wahrscheinlich hab‘ ich nicht aufgepasst. Seine Reaktion: „Schaut‘s, jetzt muss das Evangelium in Deutsch gelesen werden und merken tut sich's trotzdem niemand.“ Wie können wir richtig Liturgie feiern? Welche Spra-

der Volksaltar: das war auch eine große Neuerung, dass der Priester Richtung Volk zelebriert!

Was hat Sie am meisten fasziniert an den Dokumenten des Konzils?

Was so faszinierend war, ist, dass die Kirche eben nicht mehr eine Pyramide ist: oben der Papst und so weiter, sondern das wandernde Volk Gottes, dass die Kirche das pilgernde Gottesvolk ist. Ein Sichtwechsel! Dann die Pastoralkonstitution, das war fantastisch! Gaudium et Spes: Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Christen, der Kirche. Also es hat sich da viel im Blickwinkel gewandelt!

Wie war die Stimmung nach dem Konzil?

Es war ein großer Aufbruch da in der Kirche, das war ungeheuerlich! Es ist damals das FIO-Jugendzentrum auf der Ennsleite entstanden. Ein Kaplan hat da gut gearbeitet – der Franz Haidinger. Und es hat halt Freiheiten gegeben. Man hat sich nicht nur nach den Rubriken gehalten, die drinnen stehen, sondern wir haben Gottesdienste sehr frei gestaltet: die Jugendmessen. Da waren manchmal bis zu tausend Leute da in der Kirche: es war bumvoll! Da sind sie von weit und breit mit Bussen hergefahren. Vom FIO haben dann ca. 25 Theologie studiert, aber keiner ist Priester geworden! Es war die große Hoffnung da: du kannst eh einmal heiraten. Die Frage nach dem Zölibat ist das Konzil leider nicht mehr angegangen.

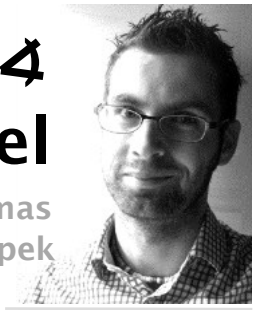
Ist die Aufbruchstimmung verloren gegangen, sind die Reformen nicht weit genug gegangen?

Die Reformen sind abgewürgt worden! Die Bischöfe waren weg von Rom und dann hat die Kurie wieder freie Hand gehabt. Die haben dann das Kirchenrecht verändert. Das Konzil hat ja keine rechtlichen Gesetze herausgegeben, sondern Grundsätze. Und die sind interpretierbar.

Wie sehen Sie die Kirche 50 Jahre nach dem Konzil?

Eine winterliche Kirche ist sie! Zur Zeit des Konzils, ja da war Frühling und jetzt ist Winter! Ich hoffe, dass der Frühling wieder kommt! Es ist so: das Konzil hat an der Basis viel verändert: das war die Befreiung der Laien. Der Geist des Konzils ist an der Basis schon lebendig bei uns. Und der lässt sich auch nicht mehr umbringen. Aber die hierarchische Struktur ist immer noch so fürchterlich konservativ. Das Wichtigste wäre, dass die Kurie einmal komplett verändert wird: Da sind so viele alte Helden, fürchterlich! Für mich existiert die Weltkirche, Rom existiert für mich nicht mehr! Für mich ist die Ortskirche die Basis. Und ich komme ja doch ein wenig herum und sehe: es sind überall bei uns schon schöne, lebendige Gemeinden. Gott sei Dank!

Blick 4 Winkel



Thomas Cepek

Mondgetrampel

„Leave nothing but footprints“ – lass nichts zurück außer deine Fußspuren! Soll heißen: nimm deinen Müll mit! Ein sinnvolles Motto; zu lesen auf T-Shirts und Pullis vom Alpenverein. Das aktuelle Wirtschaftssystem hat auch seine Spuren hinterlassen: in der Zeitung, im Fernsehen, leider zu oft im Leben der Menschen! Den Müll hat es aber selten mitgenommen; eher abgewälzt auf die Allgemeinheit: die zahlt die Pleiten der Banken, saugt Ölteppiche auf und räumt kaputte AKWs weg! Ganz andere Fußspuren feiern dieser Tage Geburtstag! Als der amerikanische Astronaut Gene Cernan am 14. Dezember 1972 zum letzten Mal die Stufen zur Mondlandefähre hochgestiegen ist, war er der letzte Mensch, der seine Fußspuren im feinen Staub auf der Mondoberfläche hinterlassen hat. Fußspuren, die uns seit 40 Jahren daran erinnern, dass der Mensch das Unmögliche erreichen kann, nicht nur den Mond. Es ist genau dieses gottgegebene Träumen von Höherem, das uns zu Menschen macht! Und solange wir nicht aufhören zu träumen, besteht die Hoffnung, dass wir weiterhin bedeutende Fußspuren hinterlassen: vielleicht einmal auf einer gerechteren Welt, die wir mit Gottes Hilfe gebaut haben werden.

raminger@aon.at

che ist die Richtige? Natürlich nicht Deutsch oder Latein, die richtige Sprache ist die Sprache des Herzens. Von Herz zu Herz gesprochen verstehen wir uns. Wenn es uns gelingt, dass das Evangelium unser Herz anspricht, ist alles gewonnen.
Das bleibt die Aufgabe der Kirche: die Herzen anzurühren, 50 Jahre nach dem Konzil und 100 Jahre danach auch. Ich weiß auch, was sich in der Kirche zu allererst verändern muss, 50 Jahre nach dem Konzil (mit der seligen Mutter Theresa gesprochen): Zuerst ich und dann Du.

Aufbruch

Eine Reportage über das Zweite Vatikanische Konzil

von Thomas Cepek

Wenn in der Messe der Pfarrer am Volksaltar steht und in die Reihen der Gläubigen blickt, ist das ein vertrautes Bild. Aber erst das Zweite Vatikanische Konzil, das vor 50 Jahren am 11. Oktober 1962 eröffnet wurde, machte dieses Bild möglich und die Messe für die Gläubigen verständlich. Mit dem Konzil öffnete die Kirche die Fenster zur Welt und suchte nach neuen Wegen, um die Menschen zu erreichen.

Aufbruch der Konzilsväter

Statue des Hl. Petrus am Petersplatz, Vatikan

Am rechten Ufer des Tiber steht Castell Sant'Angelo – die Engelsburg. Im Wasser spiegeln sich die dicken Mauern und ein Engel tanzt auf den Wellen – das Spiegelbild von Erzengel Michael, der auf der Spitze des wuchtigen, runden Turmes steht. In seiner Hand hält er das Schwert des göttlichen Zorns. Die Trutzburg diente den Päpsten oftmals als Zufluchtsort: vor deutschen Königen und Plünderern, zuletzt vor Napoleon. Auch danach, zur Zeit des Ersten Vatikanischen Konzils (1870), sah sich die Kirche bedrängt: von der modernen Zeit. Die Engelsburg gehörte zu diesem Zeitpunkt zwar nicht mehr zum Vatikan, die Kirche schien sich dennoch wie in alten Tagen zurückzuziehen und zu verschanzen.

Rauch über Rom

88 Jahre danach blickt Sankt Peter noch immer gütig zu Boden, unbeweglich wie seine Kirche. Ein Stapler bringt einen gusseisernen Ofen in die Sixtinische Kapelle. Wenige Tage zuvor ist Papst Pius XII gestorben, die Kardinäle werden einen Nachfolger wählen. Der Ofen ist ihre einzige Verbindung zur Außenwelt. Zehn Mal verbrennen sie Stimmzettel vermischt mit feuchtem Stroh – schwarzer Rauch steigt auf. Am vierten Tag sieht Sankt Peter die Menschen jubeln. Der Wind verweht den weißen Rauch und bringt mit Johannes XXIII. frische Luft in die Gänge des Vatikan.

Theresia Fößl
Papst Johannes XXIII war eine beeindruckende Erscheinung, volksnah und ganz menschlich. Ein Papst zum Angreifen.
Sehr gut fand ich, dass die Liturgie nun in der eigenen Landessprache gefeiert wurde und sich der Priester nun zum Volk wendete. Dadurch konnten wir die Messfeier viel intensiver miterleben.

Neuzeit

Johannes XXIII. beschreitet neue Wege: er besucht seine Angestellten im Vatikan, geht zu Dieben und Mördern ins Gefängnis und besucht Krankenhäuser. Zuvor waren die Päpste unnahbare Monarchen. Mit ihm endet in der Kirche das Mittelalter. Im Jänner 1959, drei Monate nach seiner Wahl, überrascht der neue Papst die Welt und seine Kardinäle mit der Einberufung eines Konzils. Ziel der Bischofsversammlung soll die Erneuerung der Kirche sein! Die Kurienkardinäle nehmen es mit Schweigen auf, viele sind entsetzt. Möglich, dass manche an den ersten Papst mit dem Namen Johannes XXIII. denken: vor 500 Jahren gab es bereits einen Papst gleichen Namens: ein Gegenpapst! Für die Kritiker ist der neue Papst die größte Katastrophe des Jahrhunderts, für seine Anhänger ein Heiliger. Die Nachricht vom Konzil wird weltweit mit großer Aufmerksamkeit und Euphorie aufgenommen.

Die Kirche ist bunt

Hubert Gaisbauer, ehemaliger Hörfunk-Leiter der ORF-Abteilung Religion sagte bei einem Vortrag in Kleinraming zu den Hintergründen des Konzils: „Gegen die Kurie konnte Johannes XXIII. die Kirche nicht reformieren. Deswegen hat er die Bischöfe der Welt zu Hilfe gerufen.“ Und sie kamen: 2.500 Kardinäle und Bischöfe aus aller Welt, mit verschiedenen Sprachen, Hautfarben und Traditionen. In der Eröffnungsrede erteilte Papst Johannes XXIII. den Zauderern eine klare Absage: „Nein, nicht die Tore zu, sondern die Tore auf!“ Und mit der Eröffnungsrede kamen die großen Erwartungen und Hoffnungen, weil Johannes gegen die Unglückspropheten redete, die meinten, die Welt sei schlecht und die Kirche sei nur dazu da, diese Welt zu bekehren.

Richtungsstreit

Doch bereits in den ersten Tagen stand das Konzil an der Kippe: Die Vorbereitung des Konzils hatte der Papst einer Kommission überlassen. Diese war aber von der Kurie geprägt. Und man war sich einig: das Konzil soll bewahren, abgrenzen und abwehren. Doch über die Inhalte des Konzils hatte sich längst ein weltweiter Dialog entwickelt. Es kam zum Eklat: der Kölner Bischof Kardinal Frings und ein französischer Bischof gaben eine Erklärung ab: Das Konzil sei selbständig! Die Konzilsväter ließen sich nicht vorschreiben, welche Themen besprochen werden sollten! Aber die Kurie, vor allem unter dem wortgewaltigen Kardinal Ottaviani, Chef der obersten kirchlichen Glaubens– und Sittenbehörde, wollte weiterhin die Richtung vorgeben. Die Beschlüsse der Bischofsversammlung waren in seinen Augen nicht weniger überwachungsbedürftig als andere theologische Schriften. Der Streit ging schließlich zu Gunsten der reformwilligen Konzilsväter aus. Kleriker um Ottaviani setzten daraufhin ein Wort von Papst Pius IX. in Umlauf: "Erst wird ein Konzil vom Teufel, dann von Menschen, schließlich aber doch von Gott regiert." Im Vatikan tuschelten sich die Ottavianer zu: Man sei wohl noch in der Phase des Teufels.

Abbruch

1963 starb Johannes XXIII. Kurz vor seinem Tod sagte er: „Meine Zeit auf Erden geht zu Ende, aber Christus lebt und die Kirche setzt sein Werk auf Erden fort!“ Mit dem Tod des Papstes endete das Konzil. Sein Nachfolger Paul VI. berief das Konzil aber wieder ein. Schon unter Johannes XXIII. hatte er Inhalte und Organisation für das Konzil ausgearbeitet und so die Zukunft des Konzils entscheidend gesichert.

Konzilsväter am Petersplatz

Umbruch

Der 8. Dezember 1965 ist ein milder Tag: ein warmer Wind weht über die Menge am Petersplatz und reißt Papst Paul VI. fast die Mitra vom Kopf. Es ist der Wind der Veränderung, der die Kirche erfasst hat. An diesem Tag geht das Konzil nach drei Jahren und vier Sitzungsperioden feierlich zu Ende. Auf das Konzil folgte ein neuer Morgen; für manche ist es eine komplett neue

… Fortsetzung auf der nächsten Seite

Nach dem Konzil war eine Aufbruchstimmung zu spüren, die aber im Laufe der Zeit durch zum Teil unverständliche Vorgaben und Entscheidungen der Kirchenleitung einen gewissen Zweifel an den damals gesetzten Zielen aufkommen ließen. z.B. dem Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen.

… Fortsetzung der Reportage

Die Engelsburg in Rom

Welt! Kardinal Ottaviani sagte während des Konzils: „Ich bete, dass der Herr mich zu sich nehmen möge, damit ich noch als Katholik sterbe.“ Schließlich fanden sich aber nur wenige, die mit den Veränderungen nicht leben konnten. Die Zeit war reif für den Wandel.

Salz der Erde

Die Ergebnisse des Konzils waren teilweise bahnbrechend! In der Liturgie war nun die Muttersprache gleichberechtig mit Latein und verdrängte die alte Sprache bald vollkommen. Jetzt konnten die Gläubigen die Texte der Messe verstehen. Neu war auch, dass der Priester die Messe in Richtung Gläubige feierte. Auch den Laien schenkte die Kirche auf einmal Aufmerksamkeit und prägte ein neues Selbstbild: die Gemeinschaft aller Glaubenden als pilgerndes Volk Gottes. Und auch die Laien sollten mithelfen, dass die Kirche Salz der Erde sein kann. Der Wiener Erzbischof Kardinal König, einer der prägendsten Konzilsväter, sagte über das Verhältnis zu den Laien einmal: „Mein Elternhaus war traditionell christlich. Das heißt, dass man am Sonntag zur Messe ging. Ansonsten aber dachte man damals: die Pfarrgemeinde – das geht den Pfarrer an, das hat mit uns nichts zu tun. Beim Konzil zeigte sich die Wende: Wir alle sind Kirche!“

Frischluft

Einer Anekdote zufolge soll Johannes XXIII. auf die Frage, was das Konzil bringen soll, ein Fenster geöffnet und gesagt haben: „Frische Luft!“ Viele Konzilsdokumente erfüllten diesen Wunsch des Papstes nach frischer Luft für die Kirche: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (aus *Gaudium et Spes)* - ein großer Auftrag für die Kirche. Ein Auftrag, der auch dem Dialog mit den anderen Konfessionen und Religionen galt! Auch hier beschritt das Konzil neue Wege, als es erklärte: „Die katholische Kirche lehnt nichts davon ab, was in den anderen Religionen wahr und heilig ist,“ auch, wenn sie verkündet: „Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

Offene Tore

Die Engelsburg steht unterdessen noch immer in Blickweite von Sankt Peter, aber die Tore und Fenster stehen offen. Gebaut als Grabmal für den römischen Kaiser Hadrian, ist die einstige Trutzburg der Päpste scheinbar erneut zu einem Grabmal geworden: für die Idee einer Kirche, die sich selbst genügt. Das Zweite Vatikanische Konzil legte den Grundstein zum Ende dieser Idee.

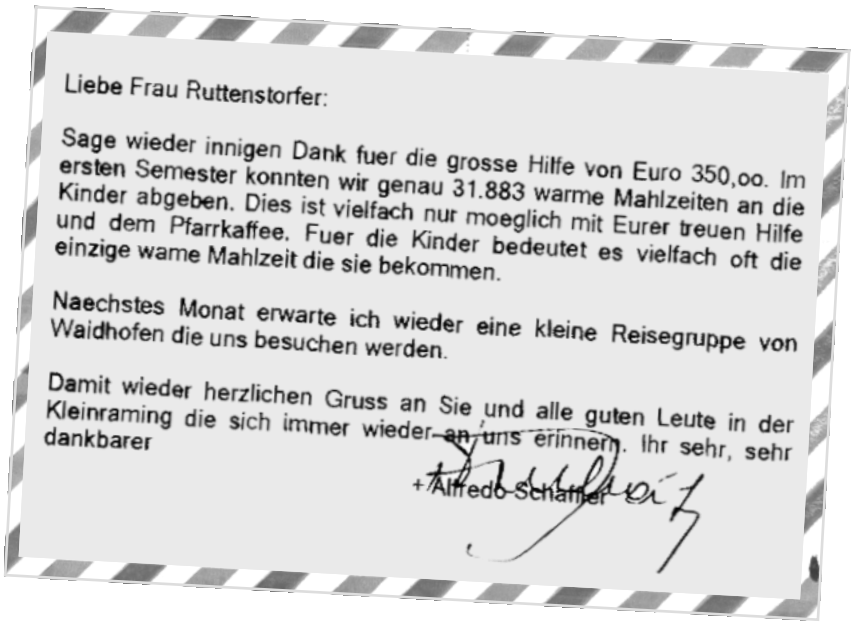
Sr. Edith neue Generaloberin

Eine Ramingerin steht künftig weltweit an der Spitze des Ordens der Salvatorianerinnen. Sr. Edith Bramberger wurde beim derzeit in Rom tagenden Generalkapitel von den mehr als 50 Delegierten zur neuen Generaloberin gewählt. Sie ist bereits seit elf Jahren - als Generalvikarin - in der Leitung des Ordens in Rom tätig.
Die Amtszeit der neuen Generaloberin dauert von 2013 bis 2019. Bevor Sr. Edith nach Rom ging, um ihren Dienst im internationalen Leitungsteam zu übernehmen, stand sie schon an der Spitze der Österreichischen Ordens-Provinz. Sie arbeitete weiters als Religionslehrerin, im pastoralen Dienst und war Ausbildungsleiterin für angehende Schwestern in Österreich. Derzeit wirken etwa 1.200 Salvatorianerinnen in weltweit 29 Ländern, denen Sr. Edith Bramberger nun vorsteht.

Sr. Teresa Schlackl (Mitschwester von Sr. Edith Bramberger)
Für mich als Salvatorianerin, die wir auf der ganzen Welt tätig sind, ist der Aspekt der Öffnung für andere Religionen interessant: gegenseitiger Respekt und größeres Verständnis voneinander ist ein gemeinsames weltweites Hoffnungspotential. Das Konzil hat versucht, sich mit der "modernen" Welt samt ihren Eigenheiten "anzufreunden", das ist auch mein Wunsch für die Kirche heute, dass sie mit einer positiven Sicht auf die Welt und die Menschen zugeht.

Frühstück für Brasilien

Der **8. Dezember** ist nicht nur der Namenstag unserer Kirche, er ist auch der Tag, der uns mit Brasilien und Bischof Schäffler verbindet. Bereits zum 29. Mal findet im Anschluss an den Gottesdienst das Pfarrfrühstück im Turnsaal der Volksschule Kleinraming statt. Das ganze Jahr über wird gebastelt und gestrickt, gemalt und Kerzen verziert, damit zum Pfarrfrühstück nicht nur Kekserl und Leberkäs die Besucher stärken, sondern auch kleine Weihnachtsgeschenke besorgt werden können. Gespannt darf man sein, was sich die eifrigen Helfer rund um Loni Ruttenstorfer heuer einfallen haben lassen. Der gesamte Erlös (im letzten Jahr fast € 4.500,-) wird direkt an Dom Alfredo Schäffler in Parnaiba, Brasilien überwiesen, der sich über jede Hilfe für seine Sozialprojekte freut (siehe Brief nebenan).



Liebe Frau Ruttenstorfer:

Sage wieder innigen Dank fuer die grosse Hilfe von Euro 350,oo. Im ersten Semester konnten wir genau 31.883 warme Mahlzeiten an die Kinder abgeben. Dies ist vielfach nur moeglich mit Eurer treuen Hilfe und dem Pfarrkaffee. Fuer die Kinder bedeutet es vielfach oft die einzige warme Mahlzeit die sie bekommen.

Naechstes Monat erwarte ich wieder eine kleine Reisegruppe von Waidhofen die uns besuchen werden.

Damit wieder herzlichen Gruss an Sie und alle guten Leute in der Kleinraming die sich immer wieder an uns erinnern. Ihr sehr, sehr dankbarer

+ Alfredo Schäffler

Marmeladen für den KFB-Sozialfonds

Zum Erntedankfest am 7. Oktober verkauften die Frauen der KFB heuer wieder selbst eingekochte Marmeladen. Der Erlös dieser Aktion (heuer € 172,-) kommt in den Sozialfonds der katholischen Frauenbewegung.
Dieser Fonds unterstützt Frauen in schwierigen Lebenssituationen mit einer finanziellen Zuwendung. Maximal € 400,- werden dabei einer Person zugesprochen. Bedürftige Frauen können sich an die Vertreterin der KFB in der Pfarre, Marianne Huber, wenden. Mehr Informationen finden sie auf der Homepage der KFB der Diözese Linz: *www.kfb.at (*kfb in den Diözesen/Linz/ Sozialfonds)

Manfred Huber

Foto: Karl Grossauer

Goldenes Priesterjubiläum

Am 01.07.1962 feierte Alois Beinhackl seine erste Heilige Messe in seiner Kleinraminger Heimatkirche. Diese Primiz war bisher die letzte in Kleinraming. Am 30.06.12 feierte die Pfarre Kleinraming mit Konsistorialrat Alois Beinhackl sein goldenes Priesterjubiläum. Gekommen waren zahlreiche Gäste: Verwandte, Pfarrangehörige aus Linz/St. Franziskus, von der Ennsleite und ehemalige Schüler aus seiner Zeit im Petrinum, darunter der ehemalige Pressesprecher der Diözese Linz Mag. Ferdinand Kaineder und Dr. Bert Brandstetter, der Präsident der Katholischen Aktion. Am Kirchenplatz gab‘s danach ein gemütliches Beisammensein mit dem Jubilar.

Ulrich Brandstetter
Ich bin zu jung für das Konzil und die Veränderungen, die sich daraus ergeben haben. Ich meine, wir sollten keine Angst haben den Weg weiterzugehen. Das Vertrauen ist doch das Fundament der Kirche. Ich frage mich: Was kann ich für die Kirche tun?

„Wollt ihr euch lieben, achten und ehren, alle Tage eures Lebens?“

… heißt es im Eheversprechen, das sich unsere Jubelpaare vor 25, 50 oder 60 Jahren gegeben haben, um ihren gemeinsamen Lebensweg unter den Schutz Gottes zu stellen.
Der Sonntag der Jubelpaare ist für die Pfarre immer eine große Bereicherung, weil man sieht, dass das Eheversprechen kein leeres Versprechen war. Deshalb gratulierte die Pfarre herzlich allen 9 Paaren, die heuer am 11. Oktober zum Gottesdienst kamen, um Danke zu sagen, für ihre gemeinsame Zeit.
Nach dem feierlichen Gottesdienst segnete Pfarrer Beinhackl die Jubelpaare.
Begleitet von der Musikkapelle zogen die Paare ins Pfarrheim, wo ein kleines Sektfrühstück auf sie wartete.

Anni Michlmayr

Wir gratulieren herzlich zur

Silbernen Hochzeit

Elke und Alfred Arthofer
Maria und Franz Gmainer
Brigitte und Günter Karer
Greti u. Helmut Reitzenberger
Elisabeth und Alois Schwödiauer
Christa und Leopold Stubauer

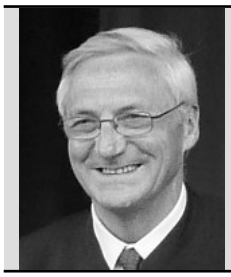
Goldenen Hochzeit

Hermine und Roman Forster
Martina und Franz Gmainer
Elfriede u. Johann Maderthaner
Adi und Leopold Mitterhauser
Maria und Franz Rahofer
Elfriede und Hermann Sachers
Stefanie und Rudolf Wirleitner
Hilde und Peter Baumgartner
(ohne Bild)

Diamantenen Hochzeit
60 Ehejahre

Franziska und Alfred Bramberger

Fotos: Karl Grossauer



Johann Aigner (Altbürgermeister)
Ich war etwas über zwanzig Jahre alt zu Beginn des Konzils. Bildlich in Erinnerung ist mir der Einzug der Bischöfe in den Petersdom, der die Dimension dieses Ereignisses anschaulich machte. Als Erstes empfand ich wohl Freude am Zustande kommen des Konzils und dass nun die Fenster und die Türen geöffnet würden, damit ein frischer Wind durch die „alten Gemäuer“ der Kirche bliese. Ich glaube, dass die Kirche bei der Umsetzung zwar nicht auf halbem Wege stehen geblieben ist, aber zu langsam und zögerlich

Gut, dass es die Kirchenwiese gibt!

Stiefelroulette und Kirchenschmaus

Am 23. September fand das 107. Kirchweihfest statt.
Im Mittelpunkt stand - trotz des kühlen Wetters - gemütliche Geselligkeit und das Jubiläum der Kirchenwiese, die vor 50 Jahren von der Pfarre gekauft wurde. Die Kirchenwiese ist seither unverzichtbarer Mittelpunkt für das Dorfleben. Das neue PGR-Team nutzte die Kirchenwiese auch zur Auslosung von „R-T-L kocht“: Per Stiefelwerfen wurde das Abendessen mit **R**einhard Brandstetter, **T**homas Cepek und **L**udwig Walch verlost. Bei einem ausgiebigen Kirchenschmaus und Klängen der Musikkapelle Kleinraming wurde bis in den späten Nachmittag gefeiert.

Gemütliches Zusammensitzen bei Frühschoppenstimmung

Ein kräftiger Wurf von Dechant Ludwig Walch und das Kirchenwiesenroulette entscheidet den nächsten Gewinner des R-T-L-Abendessens mit den Gastgebern Reinhard Brandstetter - Thomas Cepek - Ludwig Walch.

Das Team um Margit Freis umsorgte die Gäste mit Kirchenschmaus, Kuchen und Kaffee.
Auch für ein gutes Schlückchen Wein wurde gesorgt.

Margit Freis

Text: Helmut Mitterhauser / Fotos: Karl Grossauer

vorangeht. Die geöffneten Fenster und Türen wurden allmählich wieder zugezogen, nur durch einen kleinen Spalt weht noch ein Lüfterl.
Strukturen und Systeme, die die Kirchenführung nicht ändert, werden von der Gesellschaft aufgebrochen und in Richtungen gelenkt, die mit dem Auftrag Jesu nicht mehr viel zu tun haben. Das Glauben wird einem schwer gemacht! Dafür kann man die Theologen aller Zeitepochen verantwortlich machen. Sie waren und sind es, die Gott hinter hochgelehrtem philosophisch-theologischem Gerede versteckt haben, sodass er als der Vater, von dem Jesus spricht, nicht mehr erkennbar ist.

Mit dem Rad nach Mariazell

Am 18. August machten sich bereits zum 26. Mal Pilger mit dem Rad auf den Weg von Kleinraming nach Mariazell. Nach der Bitte um den Reisesegen in der Kirche machte sich die Gruppe auf den Weg über Konradsheim und Ybbsitz nach Maria Seesal, wo für eine kurze Andacht in der Wallfahrtskirche Rast gemacht wurde. Die Route führte weiter über Gaming, den schweißtreibenden Anstieg auf den Zellerrain und ins bekannte Quartier nach Mitterbach. Die Lichterprozession am Abend und die Gespräche beim Zusammensitzen am Abend rundeten den ersten Tag der Wallfahrt ab.
Höhepunkt am zweiten Tag war der Gottesdienst in Mariazell, der heuer von Bischof Egon Kapellari zelebriert wurde. Die Heimreise erfolgte über den Zellerrain, Göstling, Große Kripp, Waidhofen und die Kreuzgruber Höhe.

Manfred Huber

Wallfahrer unterwegs bei herrlichem Radlwetter

Foto: Fritz Großeiber

Stern der Hoffnung für Kinder in Guatemala

Es scheint als hätte sie die Politik im eigenen Land vergessen. Für die Kinder in den Bergregionen Guatemalas wirkt sich das besonders tragisch aus.
Denn das, was sich hier Schule nennt, ist meist nur eine Blechhütte. Die Sonne heizt sie auf und der Regen verwandelt den Lehmboden in Schlamm. Doch auch die Kinder in Guatemala haben ein Recht auf Bildung.
Mit der Unterstützung aus Österreich haben die Kinder in Alitas de Xepepén, Joyabaj und in anderen Orten der Bergregion eine Zukunft: Bildung hilft, die Armut zu überwinden.
SEI SO FREI finanziert Schulmaterialien und den Bau von Schulen. Die Schuljause, die dort ausgegeben wird, ist für viele die einzige richtige Mahlzeit am Tag. Auf dem kleinen Sportplatz können sich die Kinder nach Herzenslust austoben und einfach nur Kind sein.

Auch Sie können am
4. Adventsonntag
Schulkindern in Guatemala helfen!

* **Für 15 Euro erhält ein Kind Schulkleidung.**
* **20 Euro kostet das Schulmaterial für ein Kind pro Schuljahr.**
* **65 Euro kostet die Verpflegung eines Kindes für ein Semester.**

Josef Losbichler
Mit 18 Jahren hat man das Konzil nicht so bewusst miterlebt. Einige Pfarren haben erst im Laufe der Zeit umgestellt - Viele ältere Menschen haben sich an die neue Form der Messfeier erst gewöhnen müssen und auch die Umstellung der Altäre hat eine Weile gedauert. Ich habe es gut gefunden, das nun Deutsch statt Latein gesprochen wurde und die Leute dann verstanden haben, was der Pfarrer sagt. Schon als Ministrant habe ich die lateinischen Sätze nicht verstanden.

Den Blick auf die Bibel richten

KMB-Männertag: 27. Jänner 2013 - 09.00 Uhr - Kirche/Kirchenwirt

Foto: Bibelwerk

Dr. Franz Kogler ist seit 1991 Leiter des Linzer Bibelwerkes.
Am 27.01.2013 ist er beim KMB-Männertag in der Pfarrkirche und beim Kirchenwirt zu Gast.

„Wenn alles so bleiben soll, wie es ist, muss sich etwas ändern." Dieser Spruch geht auf Karl Rahner zurück, einen der großen Konzilstheologen. Mit der krankheitsbedingten Abwesenheit von Pfarrer Dechant Ludwig Walch kommen derzeit solche Veränderungen auf die Pfarre zu: eine Zeit, in der sich Gebet und Gottesdienst noch mehr auf die Laien verlagern. Die Katholische Männerbewegung möchte mit dem Männertag am 27.01.2013 dazu stärker den Blick auf die Bibel, der Mitte unseres Glaubens, richten. Als Referent kommt Dr. Franz Kogler nach Kleinraming. Im Mittelpunkt soll die Frage stehen, wie wir uns stärker mit dem Evangelium auseinandersetzen können. Zusätzlich wird die KMB gemeinsam mit der KFB das Biblische Sonntagsblatt mit Texten zu den Sonntags-Evangelien, Kommentaren, Impulsfragen und Gedanken für die ganze Woche verteilen. Die Texte vom Sonntagsgottesdienst können so während der Woche zum Nachdenken anregen. Thomas Cepek

Das Sonntagsblatt wird im Advent von KMB und KFB verteilt.
Es soll zum Nachlesen und Nachdenken über die Schriftworte des jeweiligen Sonntags einladen.

Zum Mond und zurück

14. Dezember 2012 - 20.00 Uhr - Bibliothek

Vor 40 Jahren hat Gene Cernan mit Apollo 17 als letzter Mensch den Mond verlassen. Geblieben sind seine Fußabdrücke und die Initialen seiner kleinen Tochter, die er in den feinen Mondstaub geschrieben hat. Geblieben ist aber auch die Faszination, die das Abenteuer Mondlandung bis heute ausübt. Am Freitag, 14.12.2012 jährt sich das Ende der letzten Mondlandung zum vierzigsten Mal. In der Bibliothek gibt es dazu um 20.00 Uhr einen Bild- und Video-Vortrag der Katholischen Männerbewegung und der Bibliothek Kleinraming mit Thomas Cepek über die Herausforderungen, Pionierleistungen und Faszination des Apollo-Programms. Der Eintritt ist frei.

Thomas Cepek

Ingrid Harbich
Vor 50 Jahren habe ich mich noch sehr wenig mit den Veränderungen befasst. Ich kann mich aber erinnern, dass die ältere Generation mit der Umstellung (Volksaltar, keine lateinischen Messen, persönlicher Umgang mit Priestern) große Schwierigkeiten gehabt hat.
50 Jahre danach: Die Katholiken sind kritischer geworden. Der Priestermangel sollte ernst genommen werden. z.B. Priester sollten heiraten können.

Kleine Katze beim Spielkreis

Viele Kinder an den ersten Spielkreistagen

Valentin Cepek und Carolin Bachner spielen

Die kleine Katze schleicht herum, sie schaut sich nach den Kindern um… so lauten die ersten Zeilen des Liedes mit dem wir dieses Jahr die Mädels und Burschen im Spielkreis begrüßen. Unglaublich groß war die Teilnahme schon an den ersten Spielkreistagen. Heuer dürfen wir viele ganz kleine Kinder begrüßen.

Aber nicht nur bei den Kindern gibt es neue Mitglieder, auch in unserem Spielkreis-Team hat sich etwas getan: Eva Hinterplattner unterstützt uns ab heuer mit ihren zwei Mädels Leonie & Annika - vielen Dank dafür. Wir hoffen auch dieses Jahr die Kids mit unseren Liedern, Finger- & Bewegungsspielen und Bastelarbeiten zu begeistern. Außerdem möchten wir uns natürlich auch bei den Mamas recht herzlich für die Teilnahme am Spielkreis bedanken!

Auf viele lustige Stunden mit euch freuen sich:

Andrea, Eva & Sandra

Tobias Leidinger und Luca Schönleitner begleiten das Trommellied

Fotos: Veronika Cepek

Neues Spielkreis-Team (von links nach rechts): Andrea Schönleitner mit Luca, Eva Hinterplattner mit Annika und Sandra Schreiner mit David

Silvia Knopp

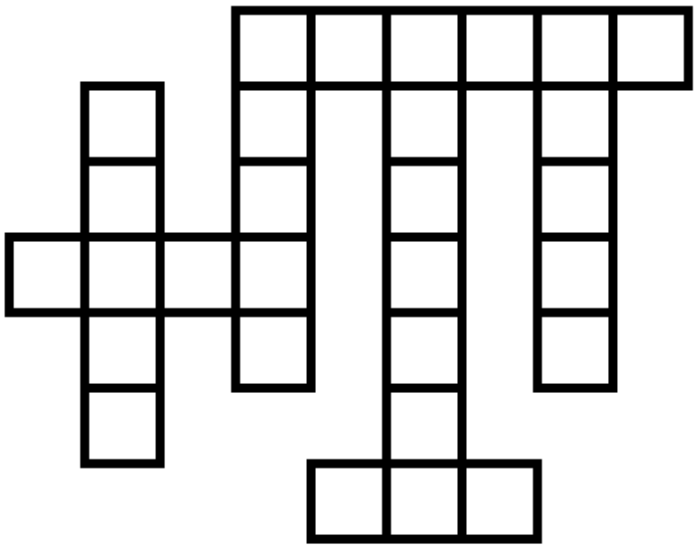
Eines ist mir noch sehr gut in Erinnerung: Der damalige VOEST-Pfarrer Hans Innerlohinger, mit dem wir als Jugendliche oft Bergtouren unternahmen, hat wahre Lobeshymnen über den damaligen Papst Johannes XXIII. verkündet.

In diesen Gesprächen und Diskussionen wuchs in mir so eine Art Neugierde, was Glauben, Kirche und den Sinn des Lebens für mich bedeuten könnte. Es war nicht nur eine Öffnung der Kirche, sondern auch ein Aufbruch in mir.

Gitterrätsel

Schreibe die Wörter so in das Rätsel, dass es auch mit anderen Wörtern passt.

Apfel - Affe - Ampel - Angel
Autobus - Ananas - Ast



Suchrätsel

Folgende Wörter haben sich in diesem Rätsel versteckt. Findest du sie?

Maus - Kinder - Tag - Ente
Ampel - Mut - Welt - Wolle

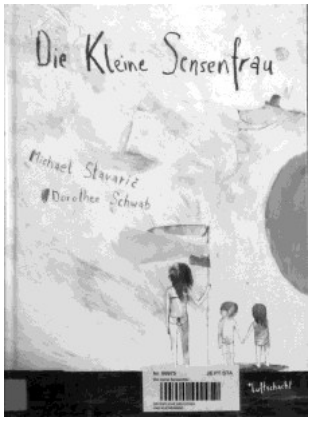
D	F	G	H	K
E	M	A	U	S
K	A	M	U	T
I	S	P	E	L
N	W	E	L	T
D	O	L	Z	A
E	L	D	T	G
R	L	F	G	H
H	E	N	T	E

Buchtipps

Kinderbücher von Michael Stavarič

Gaggalagu

So vielfältig die unterschiedlichen Sprachen sind, so unterschiedlich sind die Weisen, wie in ihnen Tierlaute wiedergegeben werden. Aber heißt das auch, dass die Tiere sich untereinander nicht verstehen? Und die Menschen? Und wie kommen sie ins Buch? Ja, wann ist ein Hahn ein Hahn?



Die kleine Sensenfrau

„Vater, was genau ist der Tod? Ist er deine Sense?“ fragt ein kleines Mädchen. Und so beschließt Vater Tod, seine Tochter in die Welt zu entlassen, damit sie etwas über das Leben (und Sterben) lerne. Aber wie geht man seinen Weg, ohne sich selbst dabei zu verlieren? Wie wird man erwachsen? Ganz einfach: Man hält die Augen offen und erkennt sich selbst.

In den letzten 50 Jahren nach dem Konzil wurde mir einerseits durch Erfahrung, Leid und Begegnung mit Menschen in und um die Kirche viel geschenkt, andererseits macht es mich oft traurig und wütend, dass die Amtskirche ihre Fehler nicht bekennt und nicht den Mut aufbringt, längst fällige Veränderungen einzuleiten.

Das Zweite Vatikanische Konzil tagt im Petersdom

Hier gibt es Löwen

Am 05. September 2012 war der Kinderbuchautor Michael Stavarič im Rahmen der Kinderuni 2012 zu Gast in der Bibliothek Kleinraming. Im folgenden Artikel erzählt Michael Stavarič selber von seinem Besuch in Kleinraming:

Ein jeder Workshop, eine jede noch so kleine Lesung ist und bleibt eine Entdeckungsreise. Manchmal - mit Kindern - entdeckt man sich selbst wieder (als Kind). Und oft genug - mit Erwachsenen - wird einem bewusst, wie wichtig und inspirierend Begegnungen sein können.
Mein Workshop in der Bibliothek Kleinraming war in vielerlei Hinsicht das reinste Vergnügen. Einige Kinder, die mich, anno dazumal, bei einer Lesung erlebt hatten, konnten sich tatsächlich noch an Dinge erinnern, die ich ihnen beizubringen versuchte. Was gibt es für einen Autor Schöneres als zu erkennen, dass seine Bemühungen nicht umsonst waren!
Diesmal hatten wir uns neben dem Vorlesen und "Bücher erkunden" vor allem dem "Illustrieren" gewidmet.
Nachdem sich in meinem Buch "Hier gibt es Löwen" ein Mann am ganzen Körper bemalen lässt, hielt ich es für eine schöne Idee, dass wir diverse Motive "auf die Haut" bringen. Mit Hilfe von hauchdünnen sog. "Tattoo"-Folien, die von den Kindern gestaltet wurden, hatten wir am Ende jede Menge Bilder am Körper zu platzieren. Ich meine es im Namen der Kinder zum Ausdruck bringen zu dürfen: es war ein Heidenspaß. Ich hatte das Glück, mit unglaublich aufgeweckten Kindern arbeiten zu dürfen. Die mich in der Pause obendrein einluden, mit ihnen Fangen zu spielen. Etwas, das ich nun wirklich seit ungefähr 100 Jahren nicht mehr gemacht habe. Fazit: Ich sollte bei meinem nächsten Besuch in Kleinraming dringend an meiner Kondition arbeiten.

Michael Stavarič

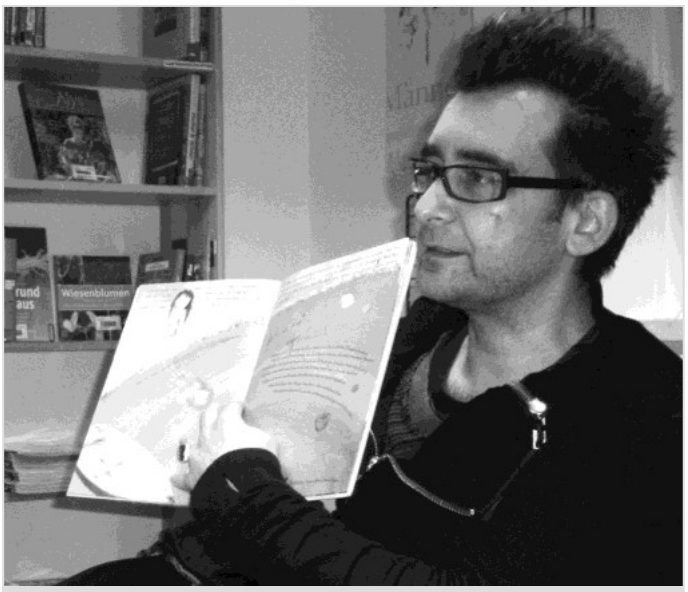
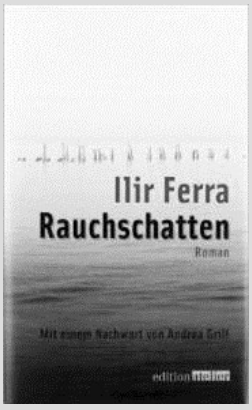


Foto: Theresia Bramberger

Michael Stavarič mit seinem Buch „Die kleine Sensenfrau“



Schülerinnen treffen Autor

Zu einer Lesung von Ilir Ferra waren Schülerinnen der FS Kleinraming eingeladen. Mag. Irene Brandstetter hatte die Schülerinnen zuvor sehr gut mit seinem Buch Rauchschatten vertraut gemacht und mit Albanien, der Herkunft des Autors und den Ort der Handlung. Die Schülerinnen lauschten dann gespannt den Ausführungen des Autors. Rauchschatten ist ein Buch, dessen Handlung der Alltag in Albanien ist, zur Zeit des stalinistischen Diktators Enver Hoxhas. Das faszinierende daran ist, dass Passagen genau so heute in Österreich vorkommen.

Theresia Bramberger

Norbert Hanger
Bei mir ist bis heute das Konzil spurlos vorübergegangen. Ich kannte die Kirche (Messe) immer nur in der heutigen Form. Die Kirche erscheint mir als Amtskirche

- etwas zerstritten (diverse Strömungen)
- wie ein großes Unternehmen mir Karrierebestrebungen diverser „Mitarbeiter“
- wie ein Unternehmen, das sich mit allen Mitteln Marktanteile sichern will.

20-C+M+B-13

Sternsingen am Beispiel Äthiopiens

Sternsingerspenden kommen Projekten in über 20 Ländern zu Gute. Eines davon ist Äthiopien. Ein Projekt aus dem afrikanischen Staat zeigt beispielhaft für die 500 engagierten Projekte in Afrika, Lateinamerika und Asien, wie Sternsingen Leben verändert:

Bildung gegen Armut

Qarssa/Äthiopien. Die Armut in der Region bedroht das Überleben vieler Menschen. Nahrungsmangel, verschmutztes Trinkwasser und fehlende medizinische Versorgung führen zu Krankheiten und hoher Kindersterblichkeit. Äthiopien ist eines der ärmsten Länder Afrikas. Die zunehmende Trockenheit als Folge des Klimawandels verschärft die Situation noch. Bildungseinrichtungen sind sehr schlecht und sind nur einem kleinen Teil der Bevölkerung zugänglich. Besonders betroffen sind all jene, die in ländlichen Gebieten wohnen und hier vor allem Frauen und Kinder. Mit einem umfassenden Programm unterstützt die Partnerorganisation der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar die Frauen der Region:

Die **Verbesserung der Ernährungssituation** durch ertragreicheres Saatgut und angepasste Anbautechniken legt die Basis, um den Hunger zu besiegen und verbessert die gesundheitliche Situation der Menschen nachhaltig.

Schulbesuch von Mädchen, Ausbildung für Jugendliche und Alphabetisierung für Frauen schaffen Einkommensmöglichkeiten und spielen im Kampf gegen Armut eine zentrale Rolle.

Sauberes Trinkwasser durch die Erschließung von Wasserquellen und Schutz vor Verschmutzung durch den Bau von Toiletten tragen maßgeblich zur Verhinderung von Infektionskrankheiten bei.

Kleinkreditprogramme, finanziert aus Sparvereinen von Frauengruppen, setzen aus eigener Kraft wichtige Impulse für die Entwicklung der Gemeinden.

Suche von neuen Wasserstellen in Qarssa

Die Arbeit der Partnerorganisation der Dreikönigsaktion zielt darauf ab, den Frauen von Qarssa eine selbstbestimmte Zukunft zu ermöglichen. Ohne die Unterstützung durch die Sternsingeraktion wäre diese dauerhafte Verbesserung der Lebenssituation nicht möglich.

Martin Toupal

Termine Sternsinger:

Sa, 01.12.2012 16.00 Uhr - Sternsingerprobe
Fr, 04.01.2013 Generalprobe - Sternsingermesse
So, 06.01.2013 Sternsingermesse
Sa, 12.01.2013 14.00 Uhr - Sternsingerjause

Die Sternsinger kommen am 30. Dezember 2012, 05. und 06. Jänner 2013.

Auch wenn die vorher genannten Punkte negativ geprägt sind, halte ich es für eine extrem schwierige Aufgabe der Amtsträger, eine so große Gemeinschaft unter einen Hut zu bringen. Die Kirche ist dennoch für mich die wichtigste Basis für den Glauben (der für mich allerdings absolut individuell ist). Auf lokaler Ebene ist die Kirche für mich in Ordnung und eine Teilnahme an dieser lokalen Ebene ist absolut befriedigend. Außerdem: Unsere Kirche in Kleinraming ist für mich DER „Kraftplatz“.

Begleiter durch den Advent

1. Adventwoche

Samstag,	01. Dezember	19.00 Uhr	**Adventkranzweihe** Nehmen sie bitte ihre Adventkränze und Adventkerzen mit
Sonntag,	02. Dezember	08.30 Uhr	Rosenkranz
		09.00 Uhr	**PFARRGOTTESDIENST** anschl. **„Bratwürstelsonntag“** von und mit den Minis
Mittwoch,	05. Dezember	06.00 Uhr	Rorate in der Kirche Christkindl-gehen der Frauen, 9.00 Uhr Wortgottesdienst
Donnerstag,	06. Dezember	18.00 Uhr	Begegnung mit dem Nikolaus in der Kirche
Samstag,	08. Dezember		*Fest der unbefleckt empfangenen Gottesmutter Maria*
		08.30 Uhr	Rosenkranz, Beichtgelegenheit
NAMENSTAG		09.00 Uhr	Festmesse mit dem eucharistischen Segen dann Pfarrfrühstück im Turnsaal für Bischof Schäffler
UNSERER		10.00 Uhr	Gebetsstunde
PFARRKIRCHE		10.30 Uhr	Anbetung in Stille
ANBETUNGSTAG		11.00 Uhr	Abschlussandacht
PFARRFRÜHSTÜCK			

2. Adventwoche

Sonntag,	09. Dezember	08.30 Uhr	Rosenkranz
		09.00 Uhr	**PFARRGOTTESDIENST**
Mittwoch,	12. Dezember	06.00 Uhr	Rorate in der Kirche

3. Adventwoche

		Gaudete:	Freuet Euch, die Halbzeit der Vorbereitung auf Weihnachten ist geschafft, oder jetzt noch mit der Vorbereitung beginnen...
Samstag,	15. Dezember	19.00 Uhr	Abendgottesdienst, Segen über die Herbergsbilder
Sonntag,	16. Dezember	08.30 Uhr	Rosenkranz
		09.00 Uhr	**PFARRGOTTESDIENST** Segen über die Herbergsbilder **Anmeldung zur Firmung im Pfarrheim**
Dienstag,	18. Dezember	19.00 Uhr	Bußfeier für die ganze Pfarrgemeinde zugleich Gedenkmesse für Schwester Mercedes
Mittwoch,	19. Dezember	06.00 Uhr	Rorate in der Kirche

4. Adventwoche

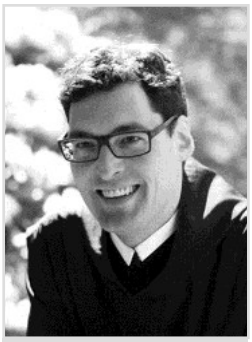
Samstag,	22. Dezember	19.00 Uhr	Abendgottesdienst Kerzen- und Weihrauchweihe, Aktion SEI SO FREI
Sonntag,	23. Dezember	08.30 Uhr	Rosenkranz
		09.00 Uhr	**PFARRGOTTESDIENST** **Vorstellung der Firmkandidaten** Kerzen- und Weihrauchweihe, Aktion SEI SO FREI

Florian Bramberger

Die Reform des Gottesdienstes und die Verwendung der jeweiligen Sprache haben es dem Kirchenvolk erleichtert, die Geheimnisse des Glaubens zu verstehen. Leider hat es die Kirche in weiterer Folge aber zu wenig geschafft, die Inhalte der Sakramente, die weit über ein reines Verstehen der im Gottesdienst verwendeten Glaubensformeln hinausgehen, zu vermitteln. Viele haben sich von den Sakramenten entfernt und sehen in ihnen nicht die Hilfe im Glauben, die sie sein

Begleiter durch Weihnachten

Montag, 24. Dezember	**Heiliger Abend** 09.00 Uhr Treffen der Ministranten zum Austeilen des Friedenslichtes 15.30 Uhr Gottesdienst mit den Kindern 22.30 Uhr Turmblasen 22.45 Uhr Weihnachtslieder in der Kirche 23.00 Uhr **METTE** mit Mag. Pater Franz Ackerl
Dienstag, 25. Dezember	**Christtag** 09.00 Uhr **HOCHAMT** mit unserem Kirchenchor und dem Steyrdorfer Saitenklang
Mittwoch, 26. Dezember	**Stephanietag** 08.30 Uhr Rosenkranz 09.00 Uhr **FESTMESSE**
Freitag, 28. Dezember Sonntag, 30. Dezember	08.00 Uhr Seniorenmesse 08.30 Uhr Rosenkranz 09.00 Uhr **PFARRGOTTESDIENST**
Montag, 31. Dezember	**Silvester** 14.30 Uhr **Dankmesse für 2012 und Gedächtnis der Toten des Jahres** Besondere Einladung an die Familien und Angehörigen der Toten: Für jeden Verstorbenen wird beim Gottesdienst eine Kerze entzündet 24.00 Uhr Geläute für den Frieden
Dienstag, 01. Jänner	**Neujahr 2013** 08.30 Uhr Rosenkranz 09.00 Uhr **FESTMESSE** für den Frieden
Sonntag, 06. Jänner	**Hl. Dreikönige** 08.30 Uhr Rosenkranz 09.00 Uhr **FESTMESSE** mit den Sternsingern



Mag. P. Franz Ackerl

Foto: Stift Kremsmünster

Wir wünschen allen Lesern Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr!

Die Pfarrblattredaktion

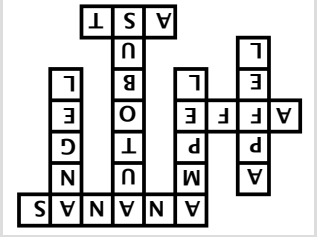
sollen. Der Aufbruch und die Öffnung der Kirchen nach dem 2. Vatikanischen Konzil, wird mittlerweile von vielen nur mehr im Bereich der Strukturen gefordert. Die Frage nach Pflichtzölibat, die Weihe von Frauen in kirchliche Ämter oder der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen überlagert derzeit meiner Meinung nach eine Rückbesinnung auf die Stärken der Kirche. Nur auf einem gestärkten Glaubensfundament wird die Kirche den Herausforderungen der heutigen Zeit gerecht werden können und den Menschen weiterhin ein Ort der Begegnung, der Liebe und Versöhnung sein.

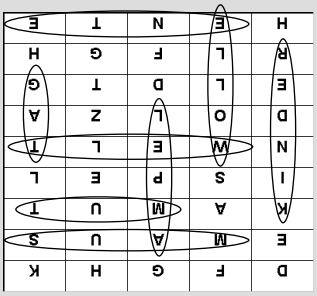
Achtung!
Ab sofort neue Gottesdienstzeit:

Sonntag: 09.00 Uhr

24./25. November		Bischofsvisitation
27. November	ab 18.00 Uhr	Adventkranz binden beim Nell / Hackl
01. Dezember	16.00 Uhr	Sternsingerprobe im Pfarrheim
05. Dezember		Christkindl gehen; nähere Infos bei Christine Reichweger (07252/30728)
14. Dezember	20.00 Uhr	„Zum Mond und zurück“ KMB: Bild/Videovortrag in der Bibliothek
Die Sternsinger besuchen Sie am 30. Dezember, 05. Jänner und 06. Jänner.		
04. Jänner		Generalprobe für die Sternsingermesse in der Kirche
12. Jänner	14.00 Uhr	Sternsingerjause im Pfarrheim
27. Jänner	09.00 Uhr	KMB-Männertag, Kirche, Kirchenwirt
03. Februar	09.00 Uhr	Kindersegnung

Lösungen von Seite 15:





Wechsel im Pfarrblatt-Team

Wir bedanken uns bei Martin Grubbauer, der nach 10 Jahren seine Arbeit als Redakteur vorläufig beendet hat.

Anstelle von Martin begrüßen wir Christian Bramberger neu im Redaktionsteam.

Die Pfarrblattredaktion

Die Predigt

„Warum hat die Messe heute so lange gedauert?“ „Der Pfarrer hat eine halbe Stunde gepredigt.“ „Worüber denn?“ „Das hat er nicht gesagt.“

Freitag, 14. Dezember
13.00 - 18.00 Uhr

Samstag, 15. Dezember
09.00 - 18.00 Uhr

Sonntag, 16. Dezember
10.00 - 18.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Musikverein Kleinraming

Impressum:
Medieninhaber: Pfarrgemeinde Kleinraming
Herausgeber: Pfarrgemeinderat, Team für Öffentlichkeitsarbeit, alle 4442 Kleinraming, Kirchenplatz 7
Redaktion: Christian Bramberger, Thomas und Veronika Cepek, Manfred Huber, Helmut Mitterhauser, Alois Fuchshuber
Kontakt: raminger@aon.at
Hersteller: Onlineprinters GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 10
Verlags- und Herstellungsort: D-91413 Neustadt a. d. Aisch
Kommunikationsorgan der Pfarrgemeinde Kleinraming

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Pfarrblattes: **30. Dezember 2012**